

Ergebnisse der vierten Runde der Europäischen HausParlamente von Pulse of Europe: “Die EU in pandemischen Krisen”

Stand: 13.08.2021

Liebe Teilnehmer*innen, liebe Abgeordnete des Europäischen Parlaments und des Deutschen Bundestags,

die vierte Runde der Europäischen HausParlamente stand ganz im Zeichen des **euro-paweiten Dialogs über die Pandemiepolitik der EU**. Während die Pandemie keine Grenzen kennt und das alltägliche Leben einschränkt, wurden nationale Unterschiede der Politik der europäischen Mitgliedsstaaten so deutlich wie selten zuvor. Diesen Tendenzen weg von der innereuropäischen Kooperation und hin zu nationalstaatlichen Alleingängen konnten wir mit unserem europaweiten Dialog über die richtigen Konsequenzen aus der Pandemie etwas Gemeinsames entgegensetzen.



Vom 24. April bis zum 11. Juli 2021 tauschten ca. 800 Menschen aus 25 EU-Ländern ihre Meinungen und Wünsche an die EU aus. Insgesamt nahmen etwa 300 Personen außerhalb Deutschlands teil. **So gelang es der pro-europäischen Bürgerbewegung**

EUROPÄISCHE HAUSPARLAMENTE



Pulse of Europe, die europäische Bevölkerung bottom-up am Entscheidungsprozess der EU zum derzeit aktuellsten Thema teilhaben zu lassen. EU-Bürger*innen wurden an einem gesellschaftlichen Austausch beteiligt, der sonst primär in den Medien und einseitig auf nationaler Ebene geführt wird.

Hinzu kamen zahlreiche per Video-HausParlament durchgeführte, **länderübergreifende HausParlamente**, die einen konkreten Beitrag zu einem grenzüberschreitenden europäischen Dialog leisten. Für diese Europäischen HausParlamente wurden entweder Menschen per Matching-Prozess einander zugelost oder die Teilnehmer*innen motivierten ihre Bekannten aus anderen Ländern.

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse werden nun an die 26 teilnehmenden Politiker*innen aus sechs Ländern und fünf Parteien weitergegeben. Diese sitzen im Europäischen Parlament und im Deutschen Bundestag. Sie beziehen in Webinaren oder Video-Statements Stellung und lassen die Wünsche der europäischen Bevölkerung in ihre politischen Entscheidungen einfließen.

Pulse of Europe bietet **mit den Europäischen HausParlamenten das erste europaweite, skalierbare Graswurzel-Projekt** zur Beteiligung von Europäer*innen an EU-politischen Entscheidungen an.



	Manfred Weber	EPP
	Othmar Karas	EPP
	Ludek Niedermayer	EPP
	Michaela Sojdrova	EPP
	Angelika Niebler	EPP
	Michael Gahler	EPP
	Peter Liese	EPP
	Katarina Barley	S&D
	Gaby Bischoff	S&D
	Pedro Marques	S&D
	Lukasz Kohut	S&D
	Michael Roth	SPD
	Nicola Beer	Renew Europe
	Jan Christoph Oetjen	Renew Europe
	Michael Link	Renew Europe
	Gwendoline Delbos-Corfield	Greens / EFA
	Henrike Hahn	Greens / EFA
	Franziska Brantner	Bündnis 90 / Die Grünen
	Michael Bloss	Greens / EFA
	Jutta Paulus	Greens / EFA
	Daniel Freund	Greens / EFA
	Hannah Neumann	Greens / EFA
	Sergey Lagodinsky	Greens / EFA
	Martin Schirdewan	GUE / NGL
	Helmut Scholz	GUE / NGL

Ergebnisse der Europäischen HausParlamente 2021

Insgesamt haben etwa 800 Teilnehmer*innen aus etwa 140 Europäischen HausParlamenten Ergebnisse eingereicht. **69 Prozent der HausParlamente kamen zu dem Ergebnis, dass europäische Interessen in zukünftigen pandemischen Krisen entschiedener vertreten werden sollten.** Bei 20 Prozent der HausParlamente entstand in der abschließenden Abstimmung eine Pattsituation. Die verbleibenden 11 Prozent der HausParlamente sprachen sich gegen den Vorschlag aus.



In allen drei Fragen stach der **Wunsch nach mehr Solidarität und Gerechtigkeit** heraus, innerhalb der EU und im globalen Kontext. Darüber hinaus bestimmten der **Wunsch nach einer starken Wirtschaft und nach Autonomie der EU** die Erörterung der ersten beiden Fragen.

1. Frage: Sollen Impfstoffe und notwendige medizinische Produkte künftig komplett in der EU produziert werden, um die Versorgung der EU-Bevölkerung sicherzustellen?

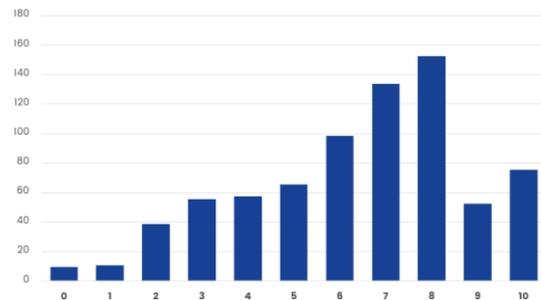
Zu dieser Frage wählten die Teilnehmer*innen auf einer Skala von 0 (auf keinen Fall) bis 10 (ja, unbedingt) durchschnittlich den Wert **6,4**. Besonders viele wählten die Werte 7 und 8. Sie sind der Ansicht, dass die Produktion notwendiger medizinischer Produkte in Zukunft in der EU stattfinden sollte. Dagegen wählten einige Teilnehmer*innen

EUROPÄISCHE HAUSPARLAMENTE



Werte zwischen 2 und 5, was dafür spricht, dass sie entweder globale Lieferketten befürworten oder anderer Ansicht sind.

Das wichtigste Argument für eine Verlagerung der Produktion notwendiger medizinischer Produkte in die EU ist der damit einhergehende **Gewinn von Unabhängigkeit gegenüber Drittländern**. Mit der Forderung nach Autonomie verbanden die Teilnehmer*innen sowohl, dass die Europäische Union Kompetenzen gewinnen würde, als auch, dass Drittstaaten weniger Möglichkeiten hätten, Druck auf die EU auszuüben, um Zugeständnisse zu erwirken. Damit wären die Grundbedürfnisse von uns Europäer*innen weniger stark geo-politischen Einflüssen ausgesetzt. Die Verfechter*innen dieses Arguments erhoffen sich von einer unabhängigen Produktion außerdem zusätzliche Arbeitsplätze und menschenwürdigere Arbeitsbedingungen. Damit verbunden wurde häufig das Argument genannt, dass **medizinische Produkte** Menschenleben retten und **das Funktionieren der Wirtschaft sichern**.



“
**VORTEILE:
UNABHÄNGIGKEIT,
GERINGE
TRANSPORTKOSTEN, MEHR
ARBEITSPLÄTZE IN DER EU,
BESSERE
ARBEITSBEDINGUNGEN**
Aus Deutschland
”



Zuletzt wurde häufig argumentiert, dass mit einer **autonomen Produktionskapazität Produktions- und Qualitätsstandards gesteigert** werden könnten. Belegt wurde das Argument mit dem Hinweis, dass in der Vergangenheit zum Beispiel Wirkstoffe und Antibiotika nicht lieferbar waren.

Als wichtigstes **Gegenargument** wurde genannt, dass eine **Relokalisierung der Produktion von medizinischen Produkten protektionistische Reaktionen von Nicht-EU-**

“
**DIE GRENZE IST ERREICHT,
WENN ES IN ABSCHOTTUNG
MÜNDET: WIR SIND
VERZAHNT MIT DER WELT
UND AUF ZULIEFERUNGEN
ANGEWIESEN.**

Aus Deutschland

Ländern provozieren und damit indirekt der EU-Wirtschaft und der politischen Position der EU schaden könnte.

Darüber hinaus sei es schlicht **zu teuer, eigene Produktionskapazitäten aufzubauen**. Vertreter*innen dieser Ansicht argumentieren, dass man bei gleichem Effekt Kosten sparen könnte, indem man bestehende Lieferketten optimiert. Eine reine EU-Produktion bedeute hohe Investitionskosten hohe Arbeitskosten und damit verbunden eine Steigerung der Kosten medizinischer

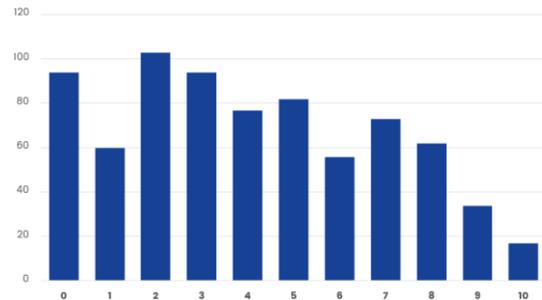
Produkte. So erleiden europäische Unternehmen darüber hinaus Nachteile im globalen Wettbewerb.

Manche argumentieren zudem, dass “die Unabhängigkeit Europas ein nationalistischer Ansatz sei und in einer globalisierten Welt nicht funktionieren könne”. Kurzum, der Wunsch der Befürworter*innen nach Unabhängigkeit scheint in den Augen der Gegner*innen angesichts einer global vernetzten Welt unwahrscheinlich. Bessere Produktionsstandards und Arbeitsbedingungen stehen dem Argument der hohen Kosten gegenüber.



2. Frage: Sollen lebenswichtige medizinische Produkte (wie zum Beispiel Impfstoffe) erst aus der EU exportiert werden dürfen, wenn europäische Bürger*innen versorgt sind?

Zu der Frage haben die Teilnehmer*innen eher niedrige Werte angegeben. Hier liegt der Durchschnittswert bei **4,1**, wobei die Abstimmungsergebnisse breit streuen. Bei der Frage scheiden sich also die Geister. **Tendenziell befürworten die Teilnehmer*innen Exporte von Impfstoffen, obwohl Europas Bevölkerung noch nicht vollständig versorgt ist.**



“
**EXPORTSTOPPS WÄREN
EIGENSINNIIG UND WÜRDEN
DEM
SOLIDARITÄTSGEDANKEN
DER UNION
WIDERSPRECHEN.**

Aus Frankreich

”

Wieder eine kontrovers geführte Debatte, die zu einer relativen Mehrheit der Gegner*innen des Vorschlags führte. Das dafür am häufigsten vorgebrachte Argument erinnert an die dritte Runde der Europäischen HausParlamente: **Solidarität**. Alle Länder dieser Welt sollten in dieser Krise gleichermaßen berücksichtigt werden. Diejenigen, die Zugang zu mehr materiellen Ressourcen haben, müssen solidarisch handeln. Darüber hinaus würde ein “Impfnationalismus” grundlegenden **Werten der Europäische Union** widersprechen.

Einige Teilnehmer*innen argumentierten darüber hinaus, dass neue, resistente Virus-Varianten in Drittländern auftreten können, wenn die Menschen dort keinen Zugang zu Impfungen haben. Diese Virus-Varianten kämen in der Folge nach Europa und gefährdeten die Menschen dort, auch die Geimpften. Demzufolge könne eine globale Pandemie nur global gelöst werden.





**WIR SOLLTEN
EUROPÄER*INNEN
PRIORISIEREN UND DANN
10 – 20 % AN BESONDERS
BEDÜRFTIGE EXPORTIEREN!**

Aus Italien

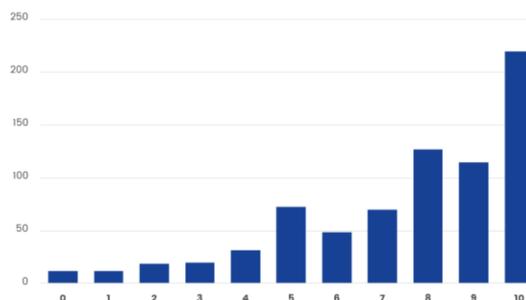


Auch die Befürworter*innen der Exportbeschränkung stellen Solidarität an erste Stelle. Für sie bedeutet das, sich zunächst gegenüber anderen EU-Bürger*innen solidarisch zu zeigen. Sie fordern zum Beispiel, dass nur maximal 10 Prozent der Impfstoffe exportiert werden oder dass Selbsthilfe vor Fremdhilfe komme. **Insbesondere müsse die Daseinsvorsorge für das Wohl der Bürger*innen Priorität vor den wirtschaftlichen Interessen von Unternehmen und politischen Abwägungen haben.**

Zusammenfassend wünschen sich die meisten HausParlamentier*innen mehr Solidarität bei der Verteilung von Impfstoffen. Es sei die Aufgabe der Europäischen Union, ihre Bevölkerung gesundheitlich abzusichern. Die Exportpolitik sollte nicht auf Kosten der europäischen Bürger*innen gehen.

3. Frage: Sollen Bürger*innen nach Impfung oder nachgewiesener Immunität die Möglichkeit haben, unbeschränkt in der Europäischen Union zu reisen?

Ein deutliches Stimmungsbild zeigt sich bei der dritten Frage. Im Durchschnitt wählten die Teilnehmer*innen hier den Wert **7,5**. **Ein klares Votum für einen europäischen Impfpass, mit dem Reisefreiheiten zurück gewonnen werden.**



Zwar wünscht sich die Mehrheit der HausParlamente, unbeschränkt in der EU zu reisen, dies wird allerdings an Bedingungen geknüpft. **Eine Voraussetzung ist, dass die reisenden Personen nicht ansteckend für andere sind.** Folglich fordern die Teilnehmer*innen für diesen Sommer, dass nicht nur Geimpfte und Genesene das Recht zu reisen haben sollten, sondern auch Menschen, die negativ getestet werden. Die 3-G-Regel (geimpft, genesen oder getestet) sollte gelten. Darüber hinaus sollen die Tests europaweit kostenlos sein.

“

**DIE BEWEGUNGSFREIHEIT
IST DIE WICHTIGSTE EU-
ERRUNGENSCHAFT UND
MUSS BALDMÖGLICHST
WIEDERHERGESTELLT
WERDEN.**

Aus Deutschland

Die Gegner des Vorschlags kritisieren daran insbesondere die entstehende Diskriminierung junger Menschen, die noch kein Impfangebot hatten oder derer, die aus gesundheitlichen Gründen nicht geimpft werden können. Eine solche Diskriminierung solle ausgeschlossen werden. Das sollten Entscheidungsträger*innen im Hinterkopf behalten, wenn über Quarantäne-Pflichten für z.B. nicht geimpfte Kinder diskutiert wird.

”

Überraschenderweise argumentieren verhältnismäßig wenige Teilnehmer*innen für den Vorschlag, weil ihnen das persönlich wieder ermöglichen würde, zu reisen. Statt mit dem eigenen Vorteil begründen sie ihre Zustimmung damit, dass dies den Interessen anderer dienen würde. So könnte ein europäischer Impfpass, der Reisefreiheit ermöglicht, dazu führen, dass große wirtschaftliche Schäden von Ländern, die stark vom Tourismus abhängen, abgefedert werden. Darüber hinaus wäre der Impfpass ein Anreiz, sich impfen zu lassen. Das wiederum führe dazu, dass schneller Herdenimmunität hergestellt und die Pandemie überwunden werden könne.



Einige Teilnehmer*innen hatten darüber hinaus Bedenken, was den Schutz ihrer Gesundheitsdaten angeht. Sie haben Sorge, dass solche Daten weitergegeben werden könnten. Für andere würde es sowohl zur Diskriminierung in als auch zu einer Polarisierung der Gesellschaft beitragen. Da nicht jede*r den gleichen Zugang zu Impfungen hat oder ähnlich bereit ist, sich impfen zu lassen, scheint dies keine gerechte Entscheidung zu sein. Die Reisefreiheit nur denjenigen zu überlassen, die geimpft sind, erscheint einigen Teilnehmer*innen als impliziter Zwang zur Impfung.

EUROPÄISCHE HAUSPARLAMENTE



Gefördert
durch die

Jetzt antwortet die Politik!

Die unterstützenden Abgeordneten des Europäischen Parlaments und des deutschen Bundestags erhalten mit diesem Bericht die Ergebnisse der Europäischen HausParlamente. Die meisten von Ihnen werden in Video-Statements hierzu Stellung beziehen. **Einige ausgewählte Politiker*innen werden live in Webinaren auf die Ergebnisse reagieren. Zu diesen Webinaren sind nicht nur die Teilnehmer*innen der HausParlamente eingeladen. Jede/r Interessierte kann – nach Anmeldung – mit den Politiker*innen diskutieren:**

Am **31.08.2021 um 18 Uhr** im live-Webinar mit **Katarina Barley (DE)** und **Łukasz Kohut (PL)** von der **S&D-Fraktion**. [Zur Anmeldung](#)



Am **07.09.2021 um 18.30 Uhr** im live-Webinar mit **Martin Schirdewan (DE)** und **Helmut Scholz (DE)** von **The Left**. [Zur Anmeldung](#)

Am **08.09.2021 um 18.30 Uhr** im live-Webinar mit **Gwendoline Delbos-Corfield (FR)** und **Franziska Brantner (DE)** von **The Greens**. [Zur Anmeldung](#)



Am **23.09.2021 um 18.30 Uhr** im live-Webinar mit **Othmar Karas (AT)** und **Peter Liese (DE)** von der **EVP-Fraktion**. [Zur Anmeldung](#)

Am **26.08.2021 um 18.30 Uhr** im live-Webinar mit **Nicola Beer (DE)** und einer weiteren Person von **Re-new Europe**. [Zur Anmeldung](#)



Hintergrund zu dieser Runde

Die vierte Runde der Europäischen HausParlamente fand vom 24. April bis zum 11. Juli 2021 statt. Circa 800 Teilnehmer*innen diskutierten in etwa 140 Europäischen HausParlamenten jeweils für zwei Stunden über die oben genannten drei Fragen und stimmten anschließend über die übergeordnete Frage ab. Dabei fand fast die Hälfte der HausParlamente per Video-HausParlament statt.

Die Video-HausParlamente ermöglichten eine weitere Neuheit: **Gemeinsam mit den internationalen NGOs** [MEU Sofia](#), [Democracy International](#), [Citizens Take Over Europe](#) und [Stand Up For Europe](#) wurden öffentliche Veranstaltungen organisiert, bei denen Teilnehmer*innen aus verschiedenen Ländern mit diversen Hintergründen in kleinen Gruppen die Fragen der Europäischen HausParlamente diskutierten. Die Veranstaltungen fanden zu meist auf Englisch statt. Darüber hinaus wurde eng mit [JEF Griechenland](#) und [JEF Portugal](#) zusammengearbeitet, die jeweils HausParlamente in ihren Ländern durchführten.



Ein ganz besonderes Highlight war das **Kick-Off-Event** von Pulse of Europe am 24. April 2021. Die Teilnehmer*innen aus zehn europäischen Ländern diskutierten zunächst innerhalb ihrer Länder die drei Fragen der HausParlamente. Besonderheiten aus den Diskussionen sowie auffallend hohe oder niedrige Abstimmungswerte wurden in einem zweiten Schritt länderübergreifend diskutiert. An dieser Diskussion beteiligte sich

EUROPÄISCHE HAUSPARLAMENTE



auch die Gesundheitsexpertin der europäischen Grünen, Jutta Paulus aus dem Europäischen Parlament. Sie und die Teilnehmer*innen waren begeistert vom grenzüberschreitenden Austausch, der für sie einzigartig war. Dabei wurde insbesondere deutlich, dass zwar länderspezifische Unterschiede bestehen, für die dahinter liegenden Argumente aber länderübergreifend Verständnis entgegengebracht wurde. **Das zeigt uns, dass die Europäischen HausParlamente über die Förderung des grenzüberschreitenden Dialogs einen Beitrag zur weiteren europäischen Integration leisten können.**

Über die Frage, ob ihnen das Format der HausParlamente gefallen hat, stimmten die Teilnehmer*innen durchschnittlich mit dem Wert 8,5 auf einer Skala von 0 bis 10 ab. Auf die Frage, ob sich ihre Meinung durch die Debatte geändert habe, antworteten sie durchschnittlich mit dem Wert 4,4. Auf die Frage, ob man die anderen Teilnehmer*innen jetzt besser verstehe, wurde durchschnittlich mit dem Wert 7,3 abgestimmt. **Diese Werte sprechen für eine Begeisterung für das innovative Format als auch für einen positiven Einfluss auf die demokratische Meinungsbildung und die positive Debattenkultur zu europapolitischen Themen.**



openPetition



Gefördert
durch die

Die Europäischen HausParlamente als Bestandteil der “Konferenz zur Zukunft Europas (CoFoE)”

Am 9. Mai 2021 startete die Europäische Union ein bisher einmaliges Demokratieprojekt, die **Konferenz zur Zukunft Europas** auch CoFoE oder Zukunftskonferenz genannt. Kern der Zukunftskonferenz bildet das **Plenum**, in dem Mitglieder des Europäischen Parlamentes, des Europäischen Rates, der nationalen Parlamente und zufällig ausgewählte Bürger*innen aus den europäischen Mitgliedsstaaten sowie Vertreter*innen der europäischen Zivilgesellschaft vertreten sind. Darüber hinaus kann jede und jeder Bürger*in der EU über die Online-Plattform www.futureu.europa.eu an Veranstaltungen teilnehmen und Ideen einbringen. Ausgewählte Ideen werden anschließend im Plenum diskutiert und sollen so in die europäische Politik einfließen.



Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat Pulse of Europe in ihrer [Rückmeldung zu den Ergebnissen der dritten Runde der Europäischen HausParlamente](#) dazu aufgerufen, sich an der Zukunftskonferenz zu beteiligen. Pulse of Europe wird die Wünsche der europäischen Bürger*innen bei der Zukunftskonferenz in zweifacher Weise vertreten:



Zum einen stellt **Pulse of Europe** mit seinem **Vorstandsmitglied Stephanie Hartung** die sogenannte **nationale Vertreterin der deutschen Bürgerforen und Veranstaltungen** im Plenum der Zukunftskonferenz.

Darüber hinaus konnte Pulse of Europe aus den Kommentaren zu den **Ergebnissen der Europäischen HausParlamente** mehrere Ideen ab-

EUROPÄISCHE HAUSPARLAMENTE



leiten, die wir als Politikvorschläge auf der digitalen Plattform der Zukunftskonferenz hochgeladen haben. Auf der Website der Plattform können Kommentare zu den Ideen abgegeben und diese unterstützt werden, um ihr Gewicht zu erhöhen.

[Zu den Ideen auf der CoFoE-Plattform](#)



openPetition

DEMOCRACY INTERNATIONAL
LERNENDE DEMOKRATIE



Gefördert
durch die

Ausblick

Ziel der Europäischen HausParlamente ist es, einen **Kommunikationsweg zwischen den europäischen Bürger*innen und Politiker*innen zu etablieren**, sodass sich die Bürger*innen einbezogen und die Politiker*innen in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt fühlen. Insbesondere durch die zunehmende Verbreitung der Europäischen HausParlamente in Europa und die anhaltende Unterstützung aus der europäischen Politik kommen wir diesem Ziel schrittweise näher.



Ein zweites Ziel ist, **die demokratische Meinungsbildung und positive Debattenkultur zu europapolitischen Themen zu fördern**. Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen zeigen, dass auch das bereits gut gelingt.

Die Zukunft der Europäischen HausParlamente

Während Länder wie die Schweiz schon lange direktdemokratische Verfahren als festen Bestandteil ihres politischen Systems haben, unternehmen die meisten europäischen Länder hierzu im Moment erste Gehversuche. **Geringe Wahlbeteiligung, Politikverdrossenheit und eine Verrohung des gesellschaftlichen Diskurses zeigen, dass viele Menschen sich vom politischen Austausch distanzieren haben.**

Innovative Konzepte wie die Europäischen HausParlamente müssen diesen Gegenwind überwinden, um so eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung zu finden. Wichtiger Bestandteil dafür ist die kontinuierliche Auseinandersetzung mit politischen,

EUROPÄISCHE HAUSPARLAMENTE



hier europapolitischen Fragen. Folglich wird in weiteren Runden der Europäischen HausParlamente das Format weiterentwickeln. Insbesondere der Zugang zur Teilnahme an einem HausParlament soll noch komfortabler werden. Außerdem ist uns wichtig, zunehmend unsere Wirksamkeit auf europapolitische Entscheidungen zu erhöhen.



Dank unserer oben genannten Erfahrungen und den eingeführten Innovationen werden wir in den kommenden Runden die Europäischen HausParlamente **verstärkt im europäischen Ausland verankern** sowie durch den neuen Matching-Prozesses noch heterogenere Gesprächsgruppen zusammenbringen.

Wir als Pulse of Europe freuen uns sehr, damit einen Beitrag zur stetigen Weiterentwicklung und Belebung der europäischen Öffentlichkeit und Demokratie leisten zu können!

Let's be the Pulse of Europe!



openPetition

